



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Ästhetik des reinen Gefühls**

**Cohen, Hermann**

**1912**

4. Das Empfindungsgefühl (Bestand des Empfindungsgefühls - Stärke der Empfindung? - Der ästhetische Inhalt)

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35778**

Diese Abstraktion des Inhalts an der Empfindung muß nun aber ebenso wieder mit dem Ursprung des Fühlens vereinbart werden, wie wir an der Bewegung dies zu leisten hatten. Wenn eine Art von Empfindung in eine andere Art von Empfindung übergehen soll, wenn eine Empfindung einer Art auch nur auf eine Empfindung von derselben Art folgen soll, so darf niemals die Vermittlung des relativen Gefühls fehlen. Weder kann sich die Gesichtsempfindung aus der Tastempfindung entwickeln, noch auch eine Tastempfindung aus der andern, ohne daß das relative Gefühl dazwischen läge, aus dem die Entwicklung erfolgen kann, während sie sonst eine schöpfungsartige Neubildung wäre. Immer muß das relative Gefühl die Vermittlung bilden.

#### 4. Das Empfindungsgefühl.

Wenn man dieses den Ton der Empfindung nennt, so macht das Empfindungsgefühl dagegen klar, daß der Ton der Empfindung einen Fortbestand haben kann über den Inhalt der Empfindung hinaus. Das wäre sonst ein Wunder, welches dagegen bei unserer Terminologie sich auflöst in eine schlichte Forderung, die unerläßlich ist. Wenn eine neue Empfindung auch eine von derselben Art, soll entstehen können, so kann sie nur aus dem Empfindungsgefühl der voraufgehenden Empfindung entstehen.

Die Empfindung ist nicht die Unterscheidung von einer Empfindung. Dann wäre die Unterscheidung kein Mittel der Erklärung, noch der Beschreibung. Die Empfindung ist Unterscheidung vom Empfindungsgefühl der voraufgehenden Empfindung. Das Empfindungsgefühl hat Bestand, auch wenn die Empfindung vorüber ist. Und es muß Bestand haben, wenn eine neue Empfindung soll entstehen können. Wie kann dieser Bestand gedacht werden? So darf man nur nach der Methode der Erzeugung fragen, und diese erteilt die bündige Antwort: für die Entstehung der Bestand. In anderem Sinne würde die unzulässige Frage der Bewußtheit

hier entstehen, wie sie auch für die Empfindung nur unzulässigerweise entstehen kann.

Eine andere Bedeutung steht noch dem Empfindungsgefühl zu, welche besonders für das ästhetische Gefühl von Belang bleibt.

Man legt der betonten Empfindung, dem Gefühl, Macht, Dauer, Stärke bei. Wir können hier darauf verzichten, für den Begriff der Empfindung die Möglichkeit seiner Verbindung mit Größenbegriffen zu untersuchen. Wir können diese Belehnung mit den angegebenen Begriffen von der Empfindung auf das Empfindungsgefühl übertragen. An diesem bilden sie keinen Widerspruch. Das Empfindungsgefühl darf Stärke und Dauer haben. Denn durch die Dauer wird der Fortbestand der relativen Zwischenstufe zwischen zwei Empfindungen abgemessen. Durch die Stärke wird die Übermacht des Fühlens über den Inhalt an dem Empfindungsgefühle bezeichnet. So ist es die Erfüllung der relativen Bewußtseinsstufe, welche durch die Stärke bezeichnet wird, als ob eine Erschöpfung des Bewußtseins mit diesem Inhalt und durch ihn vollführt würde. Es ist aber nicht so sehr die Erschöpfung mit dem Inhalt, als vielmehr mit dem Empfindungsgefühl, welche den Eindruck der Stärke macht. Auch hier liegt nicht Bestimmtheit des Inhalts im Gefühl; die Verbindung mit dem Inhalt beruht nur auf der Verbindung des Gefühlsannex mit der Empfindung.

Wir müssen hier schon eine Bezugnahme machen auf das ästhetische Gefühl. Die Kunstrichtungen werden oft unterscheidbar je nach dem Übergewicht, welches in ihnen das Empfindungsgefühl erlangt, und je nach dem Verhältnis, in dem die Stärke oder die Deutlichkeit in ihm vorwaltet. Die Deutlichkeit beruht auf der Unterscheidung des Inhalts, die Stärke dagegen auf der fortdauernden Wirkung des Gefühlsannexes, welche die Unterscheidung des Inhalts erschwert, schon seine Gestaltung hemmt. Der Inhalt ist immer nur der Inhalt der Empfindung. Das Empfindungsgefühl kann nur Gehalt haben. Die Stärke ist nicht Inhalt. Diese Unterscheidung gilt schon für das Empfindungsgefühl; wieviel mehr muß sie zu gesteigerter

und verfeinerter Durchführung kommen beim ästhetischen Gefühl, welches in den beiden Hauptarten des Bewußtseins Stufen zur Voraussetzung hat, zu denen das Empfindungsgefühl gleichsam nur eine Vorstufe ist. Aber als solche bleibt es auch in dem reifen ästhetischen Gefühl erhalten und wirksam, wie kein ästhetisches Bewußtsein der Empfindungen, noch mithin der Empfindungsgefühle entraten kann.

Daher entsteht für die Reife und Reinheit des ästhetischen Gefühls immer der Konflikt mit den Empfindungsgefühlen, und es ergibt sich aus ihrem Begriffe, als einer Relativitätsstufe, und aus diesem ihrem Verhältnis zum Inhalt: daß der ästhetische Inhalt nicht in ihnen begründet werden kann. Es ist nur die allgemeine Disposition des Bewußtseins, wie sie in Lust und Unlust verlautet, die auch da im Empfindungsgefühle lauer wird, wo dieses als Bestandteil des ästhetischen Gefühls zur natürlichen Mitwirkung kommt. Wenn anders nun aber in diesem relativen Gefühle die Reinheit des ästhetischen Gefühls nicht begründet werden kann, so darf die Urgewalt des Fühlens, die allgemeine Disposition des Bewußtseins nicht vorlaut werden bei dieser Konstruierung des ästhetischen Gefühls. Hier liegen die Gefahren in der Bedeutung dieser allgemeinen Disposition des Bewußtseins in Lust und Unlust, die im Empfindungsgefühle drohend werden. Denn Lust und Unlust bleiben nun einmal die unsäglichen Wendungen, in denen das Empfindungsgefühl sich regt, als ob es in ihnen sich qualifizieren könnte.

Das Empfindungsgefühl in seiner Relativität hat sich nunmehr als eine selbständige Stufe des Bewußtseins erwiesen. Es bildet das Band zwischen Empfindung und Empfindung, und zwar ebenso zwischen Empfindungen derselben Art, wie von anderer Art. In dieser Annahme ist jedoch noch eine große Schwierigkeit versteckt. Wenn das Empfindungsgefühl die Möglichkeit begründet, daß aus einer Empfindung eine andere entstehen kann, so muß diese Begründung eingeschränkt werden auf die Entstehung der zweiten Empfindung, insofern sie ebenso isoliert gedacht wird, wie die erste. Bei

solcher notwendigen Isolierung kann jedoch das Bewußtsein nicht stehen bleiben; bei ihr würde es nicht zur Ausgestaltung des Inhalts kommen können. Eine Empfindung an und für sich ist noch kein Inhalt; ebenso wenig die zweite, wie die erste. Der Inhalt in seiner eigentlichen Bedeutung entsteht erst aus zwei Empfindungen, sofern diese in ein Verhältnis zu einander treten. Auf dem Verhältnis erst beruht, in ihm erst vollzieht sich der Inhalt. Diesen Grundgedanken für die Bestimmung des Inhalts begründet die Logik.

Es entsteht daher die große Frage: wie kommt es zu diesem Verhältnis? Und damit entsteht die Vorfrage: wie kommt es zu der Mehrheit von Empfindungen? Denn ohne daß vorher diese Mehrheit der Empfindungen die zwei Empfindungen, als zwei, erzeugt worden sind, kann ein Verhältnis an ihnen nicht zur Bildung kommen.

#### 5. Das Denken.

So sind wir auf einmal zu den Aufgaben des Denkens gekommen. Die Empfindung selbst hat das Denken herbeigerufen; nicht zwar die Empfindung in ihrer Einheit, aber in ihrer Zweiheit. Das hat schon Plato gelehrt an diesem Beispiel der Zweiheit selbst. Freilich geht die Frage auf die Einheit der Empfindung zurück. Indessen diese Frage dürfte die Logik allein angehen; für den Aufbau des Bewußtseins, den wir hier verfolgen, genügt die Anknüpfung an das Problem der Mehrheit. Die Mehrheit tritt uns somit als die erste Aufgabe an dem Material der Empfindung entgegen, in deren Bearbeitung die erste Leistung des Denkens bestehen muß. Wiederum dürfen wir nicht fragen, wie das Denken in den Urgründen des Bewußtseins dies bewirken könne. Das wäre die Frage nach der Bewußtheit. Wir können nur der Methode der Erzeugung gemäß fragen, welche Erzeugungsweisen für diese Aufgabe im Denken, als Denken, ans Werk treten.

Schon bei der Entstehung der Empfindung aus dem Fühlen wurde die Unterscheidung geltend gemacht. An diesem ersten Punkte mag sie zulänglich sein, weil sie da nur als Reaktion des Fühlens auf den Reiz von außen die